

Erste Hilfe für die Seele

Notfallseelsorge bietet seit 1992 ihre Hilfe im Landkreis Northeim an

Das Thema

Stephanie und Jan von Lingen haben als neue Superintendenten die Aktivitäten in den Gemeinden des Landkreises Northeim in zehn Thesen zusammengefasst. In lockerer Reihenfolge stellen wir Menschen und Projekte vor, die sich dahinter verbergen. Heute geht es um die These „Kirche hat viele Gesichter“. Ein Beispiel dafür ist die Notfallseelsorge.

VON NIKO MÖNKEMEYER

NORTHEIM. Anlass für die Gründung der Notfallseelsorge im Landkreis Northeim, die bei Unglücken, Unfällen oder anderen tragischen Ereignissen ihre Hilfe anbietet, war das Northeimer Bahnunglück im Jahr 1992. Derzeit gehören ihr zwölf haupt- und ehrenamtliche Mitglieder evangelischer, katholischer und freikirchlicher Gemeinden an.

HNA-SERIE

Zehn Thesen zum Kirchenkreis (6)

„Wir sind natürlich keine Seelsorge-Superhelden, die nichts erschreckt und die alles schon gesehen haben“, betont Pastor Torsten-Wilhelm Wiegmann, der erst vor wenigen Wochen die Koordination der Notfallseelsorge an Matthias Spiegel-Albrecht übergeben hat. „Und wir haben auch kein Handbuch, auf das wir bei Unglücksfällen zurückgreifen können.“ Vielmehr gehe es darum, Menschen in solchen Situationen zu stabilisieren und ihnen eine Orientierung zu geben.

„Für viele Betroffene ist es einfach eine große Hilfe, wenn da jemand als Gesprächspartner zur Verfügung



Notfallseelsorger: Pastor Matthias Spiegel-Albrecht (links) ist der neue Koordinator der Notfallseelsorge im Landkreis Northeim. Er hat diese Funktion von Pastor Torsten-Wilhelm Wiegmann übernommen. Unser Foto zeigt die beiden zusammen mit den beiden ehrenamtlichen Notfallseelsorgerinnen Melanie Brühler (links) und Jutta Donsbach vor der Hohnstedter Kirche.

Foto: Mönkemeyer

steht, der in einer dramatischen Situation ein Stück Himmel mitbringt“, so Wiegmann. Denn selbstverständlich stehe immer wieder die Frage im Mittelpunkt, warum Gott ein Unglück geschehen lässt.

Ordnung im Chaos

„Wir werden als Personen wahrgenommen, die von außen wieder ein bisschen Ordnung in das Chaos bringen“, ergänzt Jutta Donsbach. Die Lehrerin im Ruhestand arbeitet schon von Anfang an in der Notfallseelsorge mit und hat die Erfahrung gemacht, dass bei vielen Menschen in Ausnahmesituationen das Thema Gott ins Spiel kommt. „Hinterbliebene stellen sich auch oft die Frage, ob sie durch den plötzlichen Tod eines Angehö-

rigen möglicherweise für eine ihrer Sünden bestraft werden“, weiß sie zu berichten.

Auch in solchen Fällen sei es für die Betroffenen hilfreich, geschulte Gesprächspartner zur Verfügung zu haben, die mit solchen Situationen umgehen können, so Donsbach. „Aber selbstverständlich gibt es auch manchmal Situationen, in denen wir an unsere Grenzen stoßen.“

Hilfe für Helfer

„Wichtig ist, dass wir die Notfallseelsorge völlig unabhängig von der Religionszugehörigkeit der Betroffenen anbieten“, sagt Pastor Matthias Spiegel-Albrecht, der als Krankenhausseelsorger in der Northeimer Helios-Klinik tätig ist und jetzt den landkreisweiten Dienst koordiniert.

Die Notfallseelsorger kümmern sich nicht nur um die unmittelbar von einem Unglück Betroffenen. Auch hauptamtlichen oder ehrenamtlichen Mitarbeitern der Rettungsdienste, der Polizei und der Feuerwehr, die nach einem besonders belastenden Einsatz ihre Eindrücke verarbeiten möchten, bieten sie ihre Hilfe an.

„In dieser Hinsicht hat sich in den vergangenen Jahren allerdings viel getan“, sagt Spiegel-Albrecht. „Die Vorstellung, dass Rettungskräfte solche seelischen Belastungen einfach wegstecken müssten, gehört der Vergangenheit an.“ Inzwischen werde bei der Feuerwehr, bei den Rettungsdiensten und auch bei der Polizei offen über dieses Problem gesprochen.